Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 37. **Mittwoch, den 7. März.** **1866**

Politische Rundschau.

Deutschland, Berlin, den 5. März. Von Wien aus wird übereinstimmend gemeldet, daß bis jetzt keine Aeußerung der preußischen Regierung dort eingegangen ist. Von einer „Sommation“, welche in kategorischer Weise eine Lösung der bestehenden Differenzen in kürzester Frist verlangen sollte, ist also nicht die Rede; es ist wohl anzunehmen, daß keine Ueberstürzung stattfinden, sondern die Diplomatie sich zunächst in verschiedenen Zügen und Gegenzügen versuchen wird. Allerdings sitzt man auf beiden Seiten in den einmal eingenommenen Positionen so fest, und versichert so nachdrücklich, daß man aus ihnen um keinen Schritt zurückweichen wird, daß der Punkt noch nicht abzusehen ist, von welchem aus die Ausgleichung eingeleitet werden soll.

An verschiedenen Höfen soll Neigung vorhanden sein, die Sache wieder einmal an den Bund zu bringen, obwohl die preußische Regierung hiergegen wohl sehr scharfe Verwahrung einlegen und Vermittelungsversuche von Frankfurt her von vorn herein entschieden zurückweisen würde. Die Mittelstaaten selbst scheinen noch nicht einig, ob bereits der Zeitpunkt für eine neue Rührigkeit gekommen ist.

— Ueber die Frage der Donaufürstenthümer berichtet die Wiener „Presse“: „Wie versichert wird, haben sich die Mächte sowohl über den Konferenzort, Paris, als über die Konferenzbasis: Aufrechterhaltung der Souveränitätsrechte der Pforte geeinigt, und man scheint aus dem letzten Grunde auf die Einsetzung eines Prinzen aus einem souveränen Fürstenhause nicht eingehen zu wollen. Die Verhandlungen auf der bevorstehenden Pariser Konferenz werden wohl von den Gesandten der betheiligten Staaten geführt werden, denen, wie dies bei der Londoner Konferenz der Fall war, je ein Spezial-Bevollmächtigter beigesellt werden dürfte.“ — Außer den Großmächten werden als Mitkontrahenten des Pariser Vertrages von 1856 auch die Türkei und Italien an der Konferenz Theil nehmen; die Bucharester provisorische Regierung wird sich durch Deligirte vertreten lassen.

— Der „Weserzeitung“ wird von hier telegraphisch berichtet: „Die Ratification des Schifffahrtsvertrages mit Großbritannien hat stattgefunden, die Ratifikation des Handelsvertrages mit Italien steht bevor. Bei beiden ist die Genehmigung des Landtages vorbehalten.“

— Die Volksversammlung in Köln am 4. d. Mts. zur Begrüßung der Abgeordneten verlief ohne Störung. An derselben betheiligten sich fast 4000 Personen. Die Abgeordneten Jung und Leue hielten längere Reden. Ersterer schloß mit der Mahnung, den Verfassungskampf fortzusetzen, letzterer sprach über den Beschluß des Obertribunals vom 29. Januar. Ein von den Anwesenden gesungenes Lied bildete den Schluß.

— Den 6. Januar. Die conservative Partei setzt jetzt den ganzen ihr zu Gebote stehenden Apparat in Bewegung, 1) um Zustimmungsadressen an die Regierung zu Stande zu bringen, und 2) um die bevorstehenden Wahlen vorzubereiten. In Berlin fand eine Versammlung des Preuß. Volksvereins statt, in welcher Justizrath Wagener seine große Befriedigung über den schnellen Schluß des Landtags aussprach; „es lasse sich danach — sagte er — hoffen, daß man später vielleicht noch andere freudige Ueberraschungen zu erwarten habe.“

— Nächsten Sonntage (Laetare) erfolgen die kirchlichen Fürbitten für die Kronprinzessin, welche sich in gesegneten Umständen befindet.

— Der Geh. Justizrath Herr v. Ammon hat dem „Vorstande des sogenannten Preuß. Volksvereins“ zu Elberfeld auf die Mißtrauensadresse Folgendes geantwortet: „Ich hätte viel zu thun, wenn ich auf alle Anerkennungen und eben so auf den Tadel antworten wollte, der mir bisher nur unter der Maske der Anonymität über meine Erklärung zugegangen ist. Beides wird ruhig ad acta gelegt, da Lob mich nicht hebt und Tadel nicht niederdrückt. Es ist aber nur ein geringer Unterschied, ob ich anonym getadelt werde oder ob ein obscurer, sogenannter Preußischer Volksverein, von dessen Existenz mir bis jetzt nichts bekannt war, mit 9 obscuren Unterschriften sich herausnimmt, mir Grobheiten und Verdächtigungen meines Charakters auszudrücken, der ich wahrscheinlich die Ehre habe, von den Trägern dieser Namen gar nicht gekannt zu sein. Glücklicher Weise stehe ich nicht unter der Censur und Disciplin dieser Herren und muß mir daher die Anmaßung, womit Sie an mich schreiben, so wie jede fernere Mittheilung verbitten, da solche nur ungelesen in den Ofen wandern würde. Köln, den 28. Februar 1866. Ammon.“

München, den 27. Februar. Das Regierungsblatt, die officielle „Bair. Ztg.“, schreibt: „Der plötzliche Schluß des preußischen Landtages beschäftigt alle unsere Journale. Beifällige Aeußerungen über diese Maßregel wird man in Baiern vergebens erwarten. Uebrigens wäre es unseres Erachtens nach unrecht, von einem falschen particularistischen Standpunkte aus sich darüber zu erfreuen, daß dieser innere Conflict in Preußen, welcher uns allerdings vor der sogenannten moralischen Eroberungen bewahrt, immer mehr an Schärfe und Ausdehnung gewinnt. Bei der Bedeutung, welche Preußen für Deutschland hat, ist die dort stattfindende Rückkehr zum absoluten Regiment zugleich eine Wunde, die der deutschen Freiheit geschlagen wird und die man deshalb in ganz Deutschland schmerzlich empfindet, so wenig man auch sich dem Glauben hingeben mag, daß derartige Zustände auf die Dauer haltbar sind.“

Oesterreich. Pest, den 3. März. Das k. Rescript auf die Adresse wurde heute in beiden Häusern des Landtages verlesen. Der Pester „Lloyd“ bringt folgende Analyse desselben: Der Kaiser habe die Versicherungen der Anhänglichkeit huldvoll entgegenommen und wolle im Vertrauen zur Nation rückhaltslos seine Ansichten über die von der Adresse berührten Gegenstände aussprechen. Die pragmatische Sanction habe die Verbindung zwischen der ungarischen Krone und den Erbländern bekräftigt, die Verbindung selbst sei 200 Jahre vor der pragmatischen Sanktion erfolgt und durch die Gemeinsamkeit der Interessen und der Vertheidigung herbeigeführt. Die Gemeinschaftlichkeit der Wohlfahrt Ungarns mit den übrigen Ländern wird hervorgehoben. Es sei wichtig, daß auch die Gesetze mit den Bedingungen dieser Wohlfahrt nicht im Widerspruch stehen und nöthigenfalls abgeändert werden. Der Kaiser wollte die Verfassung Ungarns wiederherstellen, doch dürfte dabei nicht in der Schwebe bleiben, was das Wohl der Völker und die Macht der Monachie bedinge. Er sei erfreut, daß der Landtag bereitwillig auf die Frage der gemeinsamen Angelegenheiten eingegangen sei. Bei Regelung derselben müsse berücksichtigt werden, daß nun auch die außerungarischen Länder sich constitutioneller Einrichtungen erfreuen. Er fordere nicht, daß darum Ungarn seine Verfassung aufopfere, sei aber überzeigt, daß eine eingehende Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten die Nothwendigkeit einer Revision der 1848er Gesetze darthun werde. Der Kaiser weist insbesondere auf die Gesetzartikel 2, 3 und 4 hin, welche die Rechte des Herrschers mehrfach verletzen. Er könne namentlich nicht zugeben, daß der Palatin der mit so großen Vollmachten ausgestattete Stellvertreter des Königs sei und daß der Landtag vor der Budgetbewilligung nicht aufgelöst werden dürfe. Er hoffe, daß der Landtag bereit sei, diese Beeinträchtigung der Rechte des Herrschers zu beseitigen.

Die Schwierigkeiten einer unverweilten Wiederherstellung der Municipien werden erörtert. Der auf die Nationalgarde bezügliche Gesetzartikel müsse gestrichen werden, weil diese Institution das Volk belaste, ohne die Zwecke der Sicherheit zu fördern. Auch die übrigen Artikel der 1848er Gesetze seien einer genauen Revision zu unterziehen. Dieselben trügen den Charakter der Improvisation. Der Kaiser hält demnach die Wiederherstellung derselben auf Grund der Rechtscontinuität mit dem Berufe des fürstlichen Amtes für unvereinbar. Die practische Ausführung der Rechtscontinutiät sei nur in sofern möglich, als künftig die Schaffung von Gesetzen auf Grund landtäglicher Vereinbarungen geschehe. Die Geschichte beweise, daß man unter ähnlichen Verhältnissen ähnlich vorgegangen sei. Auf diese Weise könne ein Ausgleich zu Stande kommen. Erfüllt von den Schwierigkeiten des fürstlichen Berufes, fühlte der Kaiser die Wichtigkeit des Krönungseides und weigerte sich deshalb zu bestätigen, was zu beschwören Glauben und Gewissen ihm verbieten. Nach der Krönung werde er sich freuen, das edelste der Rechte eines Fürsten, ohne Gefährdung der Sicherheit, ausüben zu können. Bezüglich der erbetenen Integrirung des Landtages solle das Resultat der Berathungen des kroatischen Landtages über das Rescript v. 27. Februar abgewartet werden. Er erkenne es als eine Sache der Gerechtigkeit an, die berechtigten Ansprüche der Nationalitäten und Confessionen zu befriedigen und werde diesfallsige Bemühungen bereitwilligst unterstützen. Er werde es als einen der schönsten Momente seiner Regierungszeit betrachten, wenn er werde sagen dürfen, daß er das Glück und das Wohl Ungarns gesichert habe.

Frankreich. Die große am 26. v. Mts. von Thiers im gesetzgebenden Körper gehaltene Rede beschäftigt Paris ausschließlich. Die Zeitungen bringen

---

Der Rose Pilgerfahrt.

Märchen von Moritz Horn, Musik von Robert Schumann.

(Schluß.)

Das zweite vom Gesangverein an demselben Abend zu producirende Musikstück ist das Finale aus der unvollendeten Oper Loreley von Mendelssohn, welches uns schmerzlich bedauern läßt, daß den uns theuern Meister das unerbittliche Geschick so früh dahingerafft, daß es ihm nicht wenigstens vergönnt hat, die letzte Schöpfung, die nach dem wirkungsreichen Fragment zu schließen, eine der vorzüglichsten des Meisters geworden wäre, ihrer Vollendung entgegenzuführen. Wie sonderbar! An der Wiege und an der Bahre seines künstlerischen Waltens erblicken wir die Muse der dramatischen Kunst, bereit ihn in ihre Hallen einzuführen und den ewig blühenden Lorbeer um seine schöpferische Stirne zu schlingen. Wie er diesen verschmäht, wie er sein ganzes reiches Leben zum guten Theil der ernsten religiösen Muse geweiht, wie er gleichsam nur zur Erholung von ihrem schweren Tempeldienste, kleine Ausflüge in das heitere und neckische Gebiet moderner Romantik sich gestattet oder in süßen Jugenderinnerungen schwelgend, sich in die Tiefen altklassischer Poesie versenkt — wer weiß das nicht? An der Schwelle seines Lebens aber, um doch auch einer von ihm fast vernachlässigten Gattung Rechnung zu tragen, als fürchtete er von seinem Schöpfer zur Rechenschaft dafür gezogen zu werden, daß er bei seiner seltenen Begabung für alle Formen der Kunst ein Gebiet derselben unangebaut gelassen, entschloß er sich zur Composition der Oper Loreley. Das vortreffliche Buch ist von Emanuel Geibel. Max Bruch, ein sehr talentvoller junger Componist in Coblenz, hat Mendelssohns geistige Erbschaft angetreten, und vor einigen Jahren den Geibelschen Operntext vollständig in Musik gesetzt. Seitdem ist die Oper auf verschiedenen Bühnen Deutschlands inscenirt und mit dem größten Beifalle aufgeführt worden. Die Kritik spricht sich fast durchgehend außerordentlich günstig über dasselbe aus. Sollte sich nicht der hiesige geschätzte Verein, dem wir die Vorführung schon so mancher werthvollen Opernwerke zu verdanken haben, entschließen, in gewohnter Weise uns einmal die Bruchsche Tondichtung zu Gehör zu bringen? Er würde sich gewiß durch ein derartiges Unternehmen den Dank aller Musikfreunde erwerben, abgesehen davon, daß das Bruchsche Werk in dem betreffenden Theile sehr interessante Vergleichungspunkte mit dem Mendelssohnschen darbieten müßte.

neben dem letztem Kammerberichte auch noch einen oder zwei Leitartikel über diese neue Apologie der parlamentarischen Regierung, welche einer ihrer früheren hervorragendsten Vertreter den Theorien Persigny's gegenüberstellte. Thiers hatte sich diesmal eine Aufgabe gestellt, für die er Talent und Wissen im höchsten Grade besitzt; er wies zuerst in überwiegend historischer Darlegung nach, was die konstitutionelle Regierungsform seit 1789 in Frankreich bedeute. In diesem Theile vermied der Redner jede Berufung an Gefühle und Leidenschaften. Wenn Persigy behauptet, der Parlamentarismus sei eine exotische Pflanze in Frankreich, so wies Thiers nach, daß derselbe nur die logische und praktische Konsequenz der Grundsätze von 1789 sei, und daß, wer sich zu diesen aufrichtig bekenne, auch jenen nicht verläugnen könne. Die damalige Revolution habe ein doppeltes Ziel verfolgt, ein sociales und ein politisches; ersteres sei 1789 erreicht und seitdem nie wieder verloren worden, letzteres aber nie ungestört, sondern nur für kurze Zwischenräume zur Geltung gelangt, und in jüngster Zeit entferne man sich sichtbar von demselben, statt ihm näher zu kommen. Frankreich aber könne ohne die „nothwendigen Freiheiten, welche zusammen die wahre Freiheit eines Volkes, die politische Freiheit ausmachen, nicht gedeihen." Im zweiten Theil seiner Rede suchte Thiers dann zu zeigen, daß alles, was ohne oder gegen dieses parlamentarische System und diese von 1789 ererbten Grundrechte geschehen, vom Uebel sei und Unheil und Verlegenheiten zur nothwendigen Folge haben müsse.

— **Italien.** Florenz, den 3. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der mit dem Zollverein abgeschlossene Handelsvertrag mit 186 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Kammer hat dabei durch Akklamation und mit Einstimmigkeit die Sympathie Italiens für Deutschland zu erkennen gegeben.

Rußland. So oft die Regierung hier ein Gesetz erläßt, das den Einklang mit der betreffenden Gesetzgebung in Rußland herstellen soll, ist für das Königreich Polen ein legislativer Rückschritt erfolgt. Das gilt auch von dem neuesten Ukas in dem heutigen „Dziennik Warsz.", der den betreffenden Ukas vom Jahre 1861 in Bezug auf Rußland auch auf das Königreich Polen uasdehnt. Danach ist solchen Juden, die eine Universität des Kaiserreichs oder die Hochschule in Warschau absolvirt haben, das „Privilegium des Zutritts zu allen Civilämtern und der mit solchen Aemtern verbundenen Rechte" gewährt. Mit Recht nennt der Ukas diese Gewährung ein „Privilegium," denn es ist dadurch nur denjenigen Juden, die einen Gelehrtengrad auf einer der Landesuniversitäten erlangt haben, das Recht auf ein Civilamt einräumt. In den bestehenden polnischen Gesetzen aber giebt es durchaus für Juden keine beschränkenden Bestimmungen in Bezug auf Bekleidung von Aemtern. Zwei Professoren an der hiesigen Hochschule jüdischer Confession würden nach dem neuen Ukas zu ihren Aemtern nicht gelangen können, weil sie auf ausländischen Hochschulen absolvirt haben. Im Königreich Polen giebt es von seither sehr viele jüdische Beamte niedrigen Grades, wie Briefträger, Amtsdiener 2c.; nach dem Ukas hätten diese Juden, die zu ihren Aemtern durch eine Universitätsbildung sich wohl nicht vorbereitet haben, zu diesen ihren Aemtern nicht kommen können. Es ist wahr, daß trotzdem es in der Gesetzgebung für Juden kein Hinderniß zur Bekleidung aller Aemter giebt, die Zahl derjenigen Juden, welche höhere Aemter bekleiden, eine sehr geringe ist und daß Juden bei Nachsuchungen um Anstellungen in der Praxis nur selten durchdrangen. Da hätte aber eine Einschärfung genügt, die Juden mehr als bis jetzt zu berücksichtigen. Darin läge allerdings ein Fortschritt, während der Ukas, wie er jetzt erlassen ist, ein Privilegium Einzelner an die Stelle des Rechts Aller setzt. — Die commerziellen Verhältnisse hier fangen sich an etwas zu bessern und der Absatz von Waaren nach den altpolnischen Provinzen Rußland's, der den Winter über ganz stockte, fängt wieder an, sich zu rühren.

Türkei. Bukarest. Ueber die Vorgänge in der Nacht vom 22. zum 23. Februar bringt ein dem „Pester Lloyd" zur Verfügung gestellter Privatbrief aus Bukarest, den 23. Februar, noch manche interessante Einzelheiten zur öffentlichen Kenntniß. Es haben darnach die Verschworenen, bevor sie zur Verhaftung Cusa's schritten, sämmtliche höhere Offiziere der Bukarester Garnison bis auf Drei für ihr Vorhaben zu gewinnen gewußt; diese Drei lud der Oberst Haralambi am 22. Abends zu sich, auf eine Preferance-Partie, bewirthet sie mit Wein, und erklärte sie gegen zwei Uhr Morgens als seine Gefangenen! Darauf begaben sich Oberst Haralambi, General Golesca und Major Leca in einem Wagen und gefolgt von den übrigen Verschworenen und 15 Polen — Alle bis an die Zähne bewaffnet — zum Palais des Fürsten Cusa. Dort hatte eine Jäger-Kompagnie aus dem Regimente Leca's die Wache und ließ die Verschworenen ungehindert passiren; nahe zum Gemache des Fürsten mußten sie eine Thüre einbrechen; sie knebelten den Adjutanten des Fürsten und drangen in sein Schlafgemach: hier forderten sie ihn kurz auf sich anzukleiden, verweigerten ihm aber seine Uniform, die er beschmutzt habe, und zwangen ihn die Kleider anzulegen, die sie für ihn mitgebracht hatten; hierauf legten sie ihm eine Abdankungsurkunde vor, und hielten ihm eine Pistole vor, als er sich weigerte; Major Leca sagte ihm: „Unterschreiben oder sterben!" Der Fürst unterschrieb und bekam, auf seinen an die Offiziere gerichteten Vorwurf des Verraths die Worte des Majors zu hören; „Wir haben nicht Dich verrathen, sondern das Land von einem Spitzbuben befreit." Dann führte man die Fürstin Helene (geb. Rosetti) herein und sagte ihr: „Hier Dein Mann, den wir im Bette mit seiner Buhle (der Fürstin Maria Obrenowitsch gefunden"; sie erwiderte: „Ich weiß dies und bin von Anfang an Märtyrerin gewesen!" Der Fürst wurde, unter Ertheilung des Befehls an einen Unteroffizier „Legati pe cainele" (bindet den Hund!) abgeführt; die Fürstin nach dem fürstlichen Sommersitz Cotroceni gebracht und die Buhlin in ihr Palais geschafft. In weniger als einer Stunde war die ganze Palastrevolution ohne das mindeste Blutvergießen glücklich zu Ende geführt.

Provinzielles.

Culm. Die Culmer Creditgesellschaft hat ihren (2.) Verwaltungsbericht für das Jahr 1865 erstattet. Danach wurde im vorigen Jahre in Folge Beschlusses der Aktionaire das Aktienkapital von 40,000 Thlrn. auf 70,000 Thlr. erhöht, eine Maßregel, die sich in Folge des durch die Calamität, welche die Landwirthschaft betroffen, gesteigerten Geldbedürfnisses als durchaus nothwendig erwies. Gleichviel erhielten die Aktionaire eine Dividende von 7 Prozent. Der Gesammtumsatz belief sich auf 3,103,659 Thlr., der Kassenumsatz auf 1,410,940 Thlr. in Einnahme und 1,404,850 Thlr. in Ausgabe. Die Depositen am Schlusse des Jahres betrugen 27,500 Thlr. weniger, als im Vorjahr. Das Wechselgeschäft umfaßte die Summe von 1,186,566 Thlrn., das Lombardgeschäft 22,617 Thlr., das Incasso- und Fondsgeschäft setzte 50,801 Thlr. um. Der Ueberfluß betrug 8799 Thlr., von denen circa 533 Thlr. zum Reservefonds genommen wurden.

Danzig. Aus der Provinz erhält die „Danz. Ztg." von einem geachteten Manne folgende Zuschrift: „Nachdem die „Provinzial-Correspondenz" die Nachricht, daß Preußen eine Art Ultimatum an Oesterreich gerichtet habe, für unbegründet erklärt hat werden die Hoffnungen derer, die in auswärtiger Verwickelung eine Stärkung des gegenwärtigen Regierungssystems erblicken wollten, stark herabgestimmt sein. In unserer Provinz gab es ohnehin der Heißsporne, die da meinen, daß, sobald nur der Kriegsruf ertöne, man sofort und ohne Weiters des inneren Conflictes bald vergessen werde, nur wenige. Wir sind zu nüchtern, und vor allen Dingen durch schlechte Ernten und Steuerzahlen zu gedrückt, um uns für einen Krig auch nur irgendwie begeistern zu können. Selbst der in Aussicht gestellte Erwerb Schleswig-Holsteins kann uns jetzt nur wenig reizen. Auch bei uns gab es Viele, die eine möglichst nahe Verbindung der Herzogthümer mit unserem Staate für in hohem Grade wünschenswerth und für erreichbar erachteten. Nachdem aber unsere Regierung die Wege, auf welchen dies nach der Meinung fast des ganzen preußischen Volkes zu erreichen gewesen wäre nicht eingeschlagen, hat man sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, das erwünschte Ziel sei vorläufig nicht zu erreichen. Am allerwenigsten hat man jetzt Lust, Gut und Blut dafür zu opfern, daß mit Gewalt, auf dem Wege eines Krieges, die Herzogthümer mit unserem Staate vereinigt werden. Unser Wunsch ist jetzt, Frieden zu behalten und unser verfassungsmäßiges Recht zu erstreiten, Dies ist das einzige Ziel, in dessen Erreichung wir unsern Ruhm suchem. Erst wenn wir hier gesiegt, sind wir berechtigt, weitere Bestrebungen, bei denen wir dann nicht mehr dem Widerwillen unserer deutschen Brüder im Westen begegneu werden."

Lokales.

— **Kommunales.** Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat, wie wir vernehmen, nach einem Rescript vom 3. d. Mts. an den Magistrat die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeister und Justizrath Körner zum Magistrats-Dirigenten „als gültig vollzogen" aus Gründen formeller Natur nicht anerkannt. Zwischen der Einladung der Stadtverordneten zur Wahl und dem Wablakte selbst waren nicht zwei volle Tage verflossen. Zur Wahl des Magistrats-Dirigenten ist daher auf Sonuabend d. 10. d. Nachm. eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung anberaumt.

— **Schwurgericht.** Am 23 Oktober v. J. gegen Abend verlangte der Maurergeselle Simon Rydziewski von hier von dem Kaufmann Bernhard Cohn hieselbst die Besichtigung der Dächer des Haupt- und Hinterhauses. Cohn lehnte dies Verlangen umsomehr u. entschieden ab, als Rydziewskii hm angetrunken erschien. Rydziewski begab sich indeß dennoch in das Hinterhans des Cohn, ging hier bis auf den Boden, stieg hier durch eine Dachlucke auf das Dach, ging dann in der Dachrinne bis an das Haupthaus und stieg hier durch ein eine Etage höher belegenes Fenster in dasselbe und begab sich dort auf den Boden. Hier nahm er eine einläufige Flinte, sowie aus einer Kammer 4 Paar Gummischuhe und begab sich dann den oben beschriebenen Weg wieder zurück. Auf der Straße angelangt wurde er von dem Hausknecht des Cohn festgenommen und später der Polizei übergeben. Rydziewski gesteht den Diebstahl ein, behauptet aber, daß er den Entschluß zu stehlen, erst auf dem Boden des Haupthauses gefaßt habe und daß er nur in der Absicht auf den Boden gestiegen sei, die Dächer zu besichtigen.

Rydziewski war des schweren Diebstahls, und da er früher wegen einfachen Diebstahls bestraft war, im Rückfalle angeklagt und war am 5. März d. J. Termin zur Verhandlung dieser Sache. In demselben wurde festgestellt, daß Rydziewski früher die Dächer der Häuser des Cohn reparirt habe und Cohn ihm gesagt, er, Riedziewski, müsse die Dächer umsonst wieder zurechtmachen, falls es durchregnen sollte. Die Geschworenen verneinten demnach den erschwerenden Umstand in der Frage; sie bejahten blos die Frage wegen einfachen Diebstahls und wurde Rydziewski zu 6 Wochen Gefängniß und mit Untersagung der Ehrenrechte auf ein Jahr bestraft.

Am 5. März cr. kam noch die Anklagesache wider den Arbeitsmann Johann Pietrowski aus Czarnowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wegen einfachen Diebstahls zur Verhandlung. Derselbe hatte am 20. November v. J. ein dem Hofbesitzer Rosenberg in Czarnowo gehöriges Gebäude, in welchem er allein zur Miethe wohnte, vorsätzlich in Brand gesetzt und etwa 8 Tage früher dem Hofbesitzer Lau aus Czarnowo aus einem nicht verschlossenen Stalle verschiedene Bettstücke in Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen. Das Motiv zum Diebstahl soll nach Angabe des Angeklagten Noth und zur Brandstiftung die Verweigerung eines Abzugsscheins Seitens des Rosenberg, also Rache, gewesen sein. Da der Angekl. der Brandstiftung sowohl, als des Diebstahls geständig war, so wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt und Pietrowski demgemäß zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Z. **Die Handwerker-Liedertafel** feierte am Sonnabend d. 3. d. im Saale des Herrn Hildebrandt ihr Stiftungsfest durch ein Gesangs-Concert, zu welchem dieselbe den Vorstand des Handwerkervereins und des Turnvereins, sowie die Mitglieder der Thorner Liedertafel und der Mocker'schen Liedertafel eingeladen hatte. Das Fest hatte einen höchst heiteren Verlauf und trugen einige Mitglieder der letztgenannten Liedertafel durch Solo-Vorträge komischer Lieder zur Unterhaltung in sehr dankenswerther Weise bei.

— **Handwerkerverein.** Die Versammlung am Donnerstag d. 8 d. fallt aus. — Bücherwechsel um 9 Uhr Ab.

— **Polizeibericht** Vom 23. v. bis 1. d. M. sind 8 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

Ferner sind 18 Bettler, 7 Ruhestörer, 2 Trunkene, 1 Obdachlose, 4 Dirnen, 3 wegen Widersetzlichkeit und 1 wegen Ueberschreitens seiner Freiheitsbeschränkungen zur Hoft gebracht.

Als gefunden ist abgegeben: 1 Schuh, 1 weißes Taschentuch.

198 Fremde sind angemeldet.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 3 Klasse der 133. K Preuß. Lotterie muß spätestens am Freitag d. 8. d. Mts erfolgen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Industrielles.** Wollbericht von Müller & Pienn in Leipzig, v. 5. März. Seit ult. Novemb. v. J hat sich im Gange des hiesigen Woll-Geschäfts nur insofern eine Aenderung bemerkbar gemacht, als die Lager keine solche Auswahl mehr boten, welche geeignet gewesen wäre, einen großen Umsatz herbeizuführen.

Was sich jedoch am hiesigen Platze von couranten Wollen, wie Einschuren, geringen und feinen Haares, Gerber-Wollen, Zweischuren, letztere von guten Eigenschaften bezüglich Wäsche und Haar, dann allen andern ordinären zu Kamm- und Strickgarnen passenden Gattungen befand, ist demselben zu gleichen, theilweise auch etwas höheren Preisen entnommen worden.

Die Frage nach guten Sommer- und Lammwollen konnte, weil solche hier eben gänzlich mangelten, nicht befriedigt werden und beschränkten sich demnach die Umsätze auf Einschurwolle, fehlerfreie und fehlerhafte, im Preise von Mitte der 40er bis Anfang der 70er Thaler, Gerberwollen von Anfang der 20er bis Ende der 50er, Zweischur-Wollen von Ende der 50er bis Anfang der 60er und ordinäre Wollen im Allgemeinen von unter den 20er bis gegen Ende der 40er Thaler; in Lockenwollen fanden Umsätze statt in den Preisen von 40 bis 60 Thaler und ist darin wohl so ziemlich Alles geräumt; die gesammten Umsätze betrugen ca. 5000 Ctr.

Bis auf Kleinigkeiten und weniger gangbare und beliebte Sorten sind die hiesigen Läger geschmolzen, und stehen durchaus nicht im Verhältnisse zu der bevorstehenden Frage nach Wollen, welche ein Sinken der jetzigen Preise nicht erwarten läßt.

Wenn sich nun in der Kammgarn-Spinnerei eine Wendung zum Bessern nicht eingestellt, sondern gleich der Fabrikation den früheren Standpunkt innegehalten, so freuen wir uns doch die Meldung machen zu können, das sich Streichgarne seit einiger Zeit beliebter zeigen und im Preise wol 1—2 Groschen pr. Pfund angezogen haben, trotzdem sind aber solche noch nicht so bezahlt, wie man im Verhältnisse zu dem hohen Preise des Rohprodukts als erwünscht betrachten muß.

In Hinsicht der nahe bevorstehenden hiesigen Ostermesse, bis zu welcher und während derselben Wollen aller Gattungen noch lebhaft gesucht sein werden, und dann die, wie schon eingehend bemerkt, äußerst schwachen Lager-Bestände, bietet der hiesige Platz gewiß wieder günstige Gelegenheit, vor der neuen Wollsaison die alten Rest-Bestände vortheilhaft zu verwerthen.

Amtliche Tages-Notizen

Den 6. März. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll.

Den 7. März. Temp. Kalte 1 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 4 Fuß 3 Zoll

Briefkasten.

Eingesandt. Bezüglich meines „Eingesandt" v. 27. Jan. cr. habe ich meine Prüfungen mit den Wunderlampen beendet, so daß in Folge dessen in meinem Hause seit einiger Zeit zehn Stück davon im Gange sind. Ich vermag nun also etwaige deshalb an mich ergangene Anfragen ziemlich genau zu beantworten. So viel jedoch schon heute:

„Bei dem gegenwärtigen Preise von 15 Sgr. für das Quart Aether, — den die Concurrenz sehr bald drücken wird — kostet eine starke Aetherflamme in der Stunde einen Pfennig, eine desgleichen mit Rüböl, bei ähnlicher Lichtstärke dagegen 1½ bis 2 Pf., Vergießen und Bestehlen desselben nicht mitgerechnet, zwei Hauptumstände, welche bei der Aetherflamme nicht möglich sind. Sehr reinlich, zweckmäßig und äußerst bequem anzuwenden sind. diese neuen Lampen im Waschhause, Küche, Flur, Keller, Hof, Stall und Fabriken, je nachdem man richtig oder angemessen damit umgeht. Wie dies geschehen muß, und wo Laterne oder nur der Blackerschirm anzuwenden ist, darüber Auskunft zu geben wird der Klempnermeister Hr. Hirschberger eben so gern bereit sein, wie er es mir war, als ich zu meinen Versuchen seiner Lampen bedurfte."

Nach meinem Erachten wird die Erfindung mit diesen Lampen sich sicher Bahn brechen, sobald man die vorhandenen Vortheile derselben mehr erkannt haben wird.

Daß ich überhaupt aber über diesen Gegenstand öffentlich geworden bin, dies wolle eine etwa unliebsame Kritik ausgleichen mit meiner guten Absicht: von meiner Erfahrung in dieser Beziehung auch Anderen gewünschte Mittheilung zu machen.

Horstig.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Kasse des Waisenhauses hat im Laufe des Jahres 1865 folgende außerordentliche Einnahmen gehabt:

A. Durch die Kirchen-Kollekte in den Weihnachtsfeiertagen:

		rtl.	sgr.	pf.
1)	in der altstädt. evang. Kirche	19	10	9
2)	" " neustädt. "	9	10	6
3)	" " St. Johannis "	5	15	—
4)	" " St. Marien "	4	18	11
5)	" " St. Jakobs "	3	5	7
6)	" " altlutherischen "	3	—	6
	Summa	45	1	3

B. Durch Haus-Kollekte gesammelt:

	rtl.	sgr.	pf.
Im 1. Bezirk durch Hrn. Dreßler und Krantz	48	1	—
" 2. Bezirk durch Hrn. Steinicke und Diesel	22	20	—
" 3. Bezirk durch Hrn. Läderer und Sturm	12	28	6
" 4. Bezirk durch Hrn. Mallon und Gehrmann	34	6	6
" 5. Bezirk durch den Kassendiener Kobow	10	3	—
" 6. Bezirk durch Hrn. Kirsch und Berndt	10	5	—
" 7. Bezirk durch Hrn. Trikowski und Einsporn	8	25	—
" 8. Bezirk durch Hrn. Delvendahl und Plantz	10	12	6
" 9. Bezirk durch Hrn. Majewski	5	21	7
" 10. Bezirk durch Hrn. Engelhardt	2	10	—
" 11. Bezirk durch Hrn. Brüsewitz	1	8	6
Summa	166	21	7

C. Aus den in den Kirchen aufgestellten Büchsen:

	rtl.	sgr.	pf.
a. in der altst. evang. Kirche	9	2	—
b. " " neust. "	6	15	8
Summa	15	17	8

D. Aus den in den Gast- u. Weinstuben aufgestellten Büchsen:

		rtl.	sgr.	pf.
1)	beim Kaufmann Dammann u. Kordes	2	6	5
2)	" " Körner	—	20	—
3)	" " Tiede	—	10	—
4)	" " Sachs	—	5	—
5)	" " Pietsch	—	15	2
6)	" " Frau Stenzler	—	5	—
7)	" Gasthofbes. Sassanowski	—	11	—
8)	" " Marquart	—	10	—
9)	" " Plenz	—	10	5
10)	" Restaur. Schlesinger	—	6	8
11)	" " Klähre	—	13	—
12)	" Conditor Tarrey	—	18	6
13)	" " Zietemann	—	20	6
14)	" Brauereibes. Streich	1	11	6
15)	" Lott.-Collect. Wendisch	7	11	5
	Summa	15	24	7

E. An außerordentlichen Geschenken:

		rtl.	sgr.	pf.
1)	Die Hälfte des Erlöses einer durch den Schauspiel-Direktor Kullack am 4. März 1865 gegebenen theatralischen Vorstellung	21	9	—
2)	Geschenk eines Ungenannten	6	9	—
3)	"	50	—	—
4)	vom Kaufmann L. Danielowski	3	—	—
5)	vom Schiedsmann Apotheker Engelke Sühnegeld	3	10	—
6)	vom Schiedsmann Brauereibesitzer Sponnagel	2	—	—
	Summa E.	85	28	—
	hierzu " D.	15	24	7
	" C.	15	17	8
	" B.	166	21	7
	" A.	45	1	3
		329	3	1

Am Weihnachts heil. Abend wurden im Waisenhause gesammelt . . . . — rtl. 22 sgr. 3 pf.

Haupt-Summa 329 rtl. 25 sgr. 4 pf.

Außerdem:

1) Von mehreren Ungenannten Beiträge zur Verpflegung der Kinder bei Spaziergängen.
2) Vom Schmiedemeister R. Hesselbein Erlaß des Betrages einer Rechnung im Betrage von 1 Thlr. 24 Sgr., für ausgeführte Reparatur.
3) Vom Kaufmann Gieldzynski zur Beschaffung von Spielwaaren 1 Thlr. und vom Kaufmann Cohn (Elkan Nachfolger) eine Quantität Spielwaaren.
4) Vom Kaufmann Körner und von Fräulein Körner Aepfel und Nüsse, vom Kaufmann Groß Nüsse und vom Conditor Tarrei Marzipan.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bitten, dieser Anstalt auch fernerhin Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Thorn, den 28. Februar 1866.

Das Armen-Directorium.

Bekanntmachung.

Der Abbruch der Baulichkeiten auf dem Grundstück Nr. 262 Altstadt, soll in dem Termin

vom 15. März cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Sekretariat an den Mindestfordernden ausgeboten werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Thorn, den 2. März 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer-Arbeiten zum Ausbau des Hauses Altstadt Nr. 262 an dem Mädchen-Schul-Gebäude soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden überlassen werden; die betreffenden Submissions-Offerten sind bis zum

16. März cr.

Nachmittags 3 Uhr

uns versiegelt einzureichen.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Thorn, den 2. März 1866

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Bau der hiesigen Bürgerschule erforderlichen Tischler- und Schlosser-Arbeiten, sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden. Die betreffenden Submissions-Offerten sind bis

zum 30. März cr.

Nachmittags 3 Uhr

versiegelt bei uns einzureichen.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Thorn, den 2. März 1866.

Der Magistrat.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine innigstgeliebte Gattin und Frau **Wilhelmine** geb. **Schlumm** nach zweimonatlichem schweren Krankenlager am 1. März Morg. 5 Uhr zu einem besseren Leben abzurufen! Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Nachricht mit dem Bemerken, daß wer die Verstorbene gekannt, meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen wird und bitte um stille Theilnahme.

Warschau, den 3. März 1866.

Der hinterbliebene trauernde Gatte
Carl Salzbrunn,
Kunstgärtner.

Singverein.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr.
in der Aula des Gymnasiums
Einübung der Männerchöre.

Der Vorstand.

Meine beiden Häuser Altstadt Thorn Nr. 249 will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. **J. Ott.**

Heute früh 1 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester und Mutter **Dorothea Geschke** geb. **Knaack,** im 52. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen.

Grünhoff, den 6. März 1866.

Die hinterbliebene Schwester und einzige Tochter.

Die große Sterblichkeit unter den Haltekindern, die meist an Abzehrung durch schlechte Ernährung, Mangel an Pflege und Reinlichkeit und feuchte Wohnungen zu Grunde gehen, macht die Ueberwachung derselben Seitens unserer Mitbürger zur Gewissenspflicht. Es haben sich schon in größeren Städten Aufsichtsvereine für Haltekinder gebildet, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe machen, wöchentlich wenigstens ein mal ein solches Kind zu besuchen und ohne sich zu Beiträgen an Geld oder Geldeswerth zu verpflichten, die physische Pflege und Erziehung des Kindes zu überwachen, dabei aber auch auf die moralische Führung der Pflegeeltern, sowie auf die Ordnung in deren Wohnung Rücksicht zu nehmen.

Solche Vereine bestehen aus Mitgliedern beiderlei Geschlechts und hat sich die Ueberwachung Seitens der Frauen besonders ersprießlich gezeigt.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an unsre lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen jeder Confession sich diesem Liebesdienste für die Menschheit zu unterziehen und sich zu dem Zwecke bei den Unterzeichneten zu melden.

Thorn, den 6. März 1866.

Rosenow. Vorsitzender des Armen-Directoriums. **Beyerle.** Polizei-Inspektor. **Dr. Lehmann.** Communal-Arzt.

Sing-Verein.

Donnerstag, den 8. März

Generalprobe.

Anfang für das Orchester 6½ Uhr Abends, für die Sänger und Sängerinnen präcise 7 Uhr.

Der Vorstand.

In Folge Entbindung von Zwillingen ist meine Frau zweimal vom Blutsturz, von Gehirnentzündung und vom Starrkrampf, der nur mit wenig Unterbrechungen 24 Stunden anhielt, befallen worden. Es sind dieses Krankheiten, von denen eine jede einzelne, selbst bei Gesunden, wenn nicht alsbald ärztliche Hilfe da ist, sehr leicht plötzlich den Tod zur Folge haben kann. Daß meine liebe Frau noch am Leben und nun ziemlich genesen ist, habe ich lediglich dem Herrn **Dr. Lindau** zu verdanken. Ich halte es für meine Pflicht Herrn **Dr. Lindau** in meinem und meiner Familie Namen öffentlich den innigsten Dank auszusprechen und Selbigen allen Leidenden zu empfehlen.

Mocker, den 7. März 1866.

Felix v. Boianowski.

Concert des Singvereins.

Freitag, den 9. März 7½ Uhr Abends
in der Aula des Gymnasiums

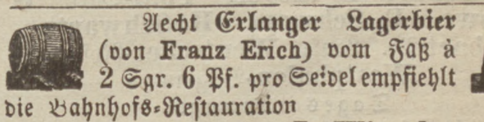
1) Ouverture zu den Hebriden von **Mendelssohn.**
2) Der Rose Pilgerfahrt von **Schumann.**
3) Finale: Loreley von **Mendelssohn.**

Billetts à 10 Sgr. sind in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren **Lambeck** und **Wallis,** und bei Herrn **C. W. Klapp** zu haben. Kassenpreis 12½ Sgr.

Der Vorstand.



Donnerstag Abend
frische Grützwurst
Tonn.



Aecht Erlanger Lagerbier (von **Franz Erich**) vom Faß à 2 Sgr. 6 Pf. pro Seidel empfiehlt die Bahnhofs-Restauration

L. Wienskowski,
Bahnhofs-Restaurateur.

Mein

Grundstück

auf der Fischerei Nr. 132 nebst Gartenland und großem Obstgarten bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

B. Matuszewska.

Bestes trockenes Dünger-Gyps-Mehl, um damit zu räumen, bei **Hermann Wechsel.**

Es hat sich im Publikum verbreitet, daß ich mein Uhrengeschäft aufgeben werde.

Meine Absicht ist wohl, ein Caffeehaus in meinem Gartengrundstücke Bromb.-Vorstadt einzurichten und im Juni zu eröffnen. Jedoch die besagte Wirthschaft wird besonders meine Frau mit genügender Fürsorge übernehmen.

Das Uhrengeschäft werde ich hier selbst so wie bisher unter meiner Aufsicht und als Mitarbeiter mit ungeschwächten Kräften in meinem Hause Brückenstraße Nr. 6 fortführen.

Gleichzeitig erlaube ich mir mein bedeutendes Lager: Uhren jeder Gattung, optische Gegenstände, Brillen in Gold, Silber und Stahlfassungen 2c., zu höchst soliden Preisen einer geneigten Beachtung ergebenst zu empfehlen.

Eine Parthie von Pariser Pendulen und Schwarzwälder Wanduhren, die zur Weihnachtszeit nicht abgesetzt sind, verkaufe ich um damit zu räumen zum Kostenpreise.

G. Willimtzig, Uhrmacher.
Brückenstraße Nr. 6.

Mein Lager ist durch Eingang der neuesten und eleganteften

Tuche, Stoffe und Bukskins

aufs reichhaltigste renovirt und werden Bestellungen auf Anzüge in schnellster Zeit aufs Beste ausgeführt.

C. Danziger,
neben **W. Sultan**.

Besonderer Umstände wegen verkaufe ich

statt 200 Thlr. für 75 Thlr.

pro Stück,

4 große **Oelgemälde** mit Rahmen.

Sie sind von einem bedeutenden ungarischen Maler nach der Natur ausgeführt, und stellen Landschafts- und Seestücke vor. Ausstellung in meinem Geschäftslokal.

C. W. Klapp.
Altstädter Markt, neben der Post

Schwarze **Seide** zu Nähmaschinen, das Loth zu 10 Sgr. empfiehlt **M. Klebs.**

Praktisches Thorner Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c. von **Caroline Schmidt**, praktische Köchin. Mit 498 Recepten.

Preis geb. 10 Sgr.

Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches überall die größte Anerkennung findet und sich in allen Familien eingebürgert hat.
Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Ausverkauf

des Schnittwaarenlagers von **Jul. Louis Kalischer** am Markt neben Herrn **Moritz Meyer.** Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Rothen und weißen Kleesaamen, Gelbklee, Lucerne, Rheigraß, Spörgel 2c. 2c. in frischer Waare empfiehlt billigst

Moritz Meyer.

Zu Donnerstag den 8. März cr. Nachmittags 5 Uhr laden in den Saal des Artushofes zu einer

öffentlichen Versammlung

ergebenst ein.

A. Bärwald. Buchholz-Neuhoff. C. Mallon. C. Marquart. B. Meyer. Pohl-Ollek. G. Prowe. E. Schwarz. H. Schwartz. Steinbart-Pr. Lanken **Wentscher-Rosenberg. Westphalen-Birglau.**

Tagesordnung:

1) Bericht unseres Abgeordneten Herrn **G. Weese**,
2) Beleuchtung der Abgaben- und Steuer-Verhältnisse unserer Provinz.

Ausverkauf.

Postpapier à $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr. pro Buch,
Canzleipapier „ $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr. „ „
Conceptpapier „ $1\frac{1}{2}$ u. 2 Sgr. „ „
bei **Hermann Cohn.**

Husten, Brust- und Halsbeschwerden beseitigt in den meisten Fällen in kurzer Zeit der

G. A. W. Mayer'sche
weiße
Brust-Syrup

und ist dieses so wohlthätige Hausmittel in Thorn allein zu haben in der
Cigarren und Tabaks-Handlung
von **J. L. Dekkert**,
Breitestraße.

Gewerbehalle.

15,000 Auflage.

Jährlich 12 Lieferungen: à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Illustrirtes Prachtwerk für Kunstgewerbtreibende und Architekten.

Als das reichhaltigste und wohlfeilste Muster-Werk empfohlen von E. Lambeck und Justus Wallis in Thorn.

Contobücher

in allen Größen, liniirt und unliniirt vorräthig bei
Ernst Lambeck.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

wird in kurzer Zeit hintereinander Culm, Thorn, Graudenz und Marienwerder besuchen und bittet alsdann um möglichst frühzeitige Anmeldungen geehrter Patienten, da seine immer mehr sich ausbreitende Praxis unbedingt einen nur kurzen Aufenthalt in den einzelnen Städten gestattet.

Theerseife von **Bergmann & Co., wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinlichkeiten empfiehlt à Stück 5 Sgr.
C. W. Klapp.
Altst. Markt neben der Post.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mich hierorts als

Zimmermeister

niedergelassen habe, verknüpfe ich die Bitte um geneigte Aufträge, und wird es mein Bemühen sein durch prompte billige und solide Ausführung der mir übertragenen Arbeiten, die Zufriedenheit meiner geehrten Auftraggeber zu erwerben und zu sichern. **Rudolph Meyer**, Neustadt Nr. 2.

Für Agenten.

Eine Deutsche renommirte **Vieh-Versich.-Gesellsch.** sucht für den Regierungs-Bezirk Marienwerder thätige Agenten zu engagiren.

Franco-Offerten **sub. V. 100 post restante Posen.**

Ungeflößte vollkantige Latten, verkaufe in ganzen Waggons franco Bahnhof Thorn
I. Klasse 10 Thlr. per Schock 1440 laufende Fuß,
II. Klasse 9 Thlr. per Schock 1440 laufende Fuß.

L. D. Herzbach
in Bromberg.

---

200 **Kiefern Bauhölzer** sind, um damit zu räumen, billig in **Prysiek** zu verkaufen, ebenso stehen daselbst

100 Mutterschaafe,
200 Hammel

zum sofortigen Verkauf Abnahme nach der Schur.
Das Dominium.

Auf ein Gut nach Polen werden zum 23. April gesucht: ein tüchtiger **Stellmacher** und **Schmidt.** Contracte liegen zur Einsicht auf dem Dominium **Kowross** bei **Culmsee**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Pers. mit 5,469,000 Thlr.), welcher wesentlich größer war; als in in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 28,500 Pers.,
die Versicherungssumme auf 50,170,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa 13,300,000 Thlr.,
gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,300,000 Thlr. waren nur 960,000 für 590 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866 eine Dividende von

38 Prozent

ergiebt.

Versicherungen in Summen von 300 Thlr. bis 20,000 Thlr auf ein Leben werden vermittelt durch
Hermann Adolph in Thorn.
Apotheker **Döring** in Culm.
Forstkassenrendant **Herschel** in Straßburg.

Der Lebensbedürfnisse erstes ist die Gesundheit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Lüneburg, 20. Oktober 1865.

„Nachdem die Noblesse und die wohlhabenden Bürger von den Bädern und Lustreisen zurückgekehrt sind, das Wetter mehr unangenehm ist und Husten mit Brustbeschwerden sich eingestellt, geht der Absatz Ihres vortrefflichen Extraktes fort." Bestellung.
G. H. Cordes.

Muskau, den 4. November 1865.

„Eben habe ich wieder unerwartet die letzte Flasche Ihres Malzbieres bei der Hand und da dasselbe für mich unentbehrlich ist, so bitte ich um ein Quantum per Post."
Carl Dretwa, Thonwaarenfabrikant.

Niederlage in Thorn bei
H. Findeisen.

Ein unverheiratheter **Gärtner** findet sofort eine Stelle in **Kleefelde.**

Hauschild's Haarbalsam

bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, oder zur Wiederherstellung des Haarwuchses auf kahlen Stellen der Kopfhaut, worüber zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist in Originalflaschen zu Thlr. 1 bis 20 Sgr. und 10 Sgr. ächt zu haben, bei **C. W. Klapp.**
Altstädt. Markt neben der Post.

Petroleum neue Sendung wasserhell à 8 Sgr. pro Quart.
L. Sichtau.

Ein möblirtes Vorderzimmer Baderstr. 55 vermiethet **Zollern.**

Eine möblirte Vorderstube, fortable Aussicht, ist nahe am Altst. Markt 164 zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.